

25 Jahre Kreissenorenrat im Hohenlohekreis – Bürgerschaftliches Engagement als Chance und Aufgabe

Zahlreiche Gäste konnte Hans Wolf beim Jubiläum willkommen heißen: Die Kreistagsmitglieder Karlheinz Börkel (CDU), Wilhelm Hofmann (SPD), Gerhard Feiler (FDP) und Martin



Gäste aus dem Kreistag und den Clubs

den Vorstandsmitgliedern des Kreissenorenrats.

Braun (Grüne) überbrachten die Grüße ihrer Fraktionen, nahezu 80 Vertreterinnen und Vertreter von Seniorenclubs, Gruppen, die sich um ältere Menschen kümmern und von Wohlfahrtsverbänden fanden Platz im Saal des Franz-Gehweiler-Hauses, der von den Mitgliedern des Seniorenkreis Waldenburg unter der Regie ihrer Vorsitzenden Gerda Weiß feierlich ausgeschmückt war und feierten mit

In seinem Grußwort betonte Landrat Dr. Neth, wie sehr er die ehrenamtliche Arbeit schätze, die an vielen Orten, in Organisationen, Clubs und sonstigen Gruppierungen von Menschen, die nicht mehr im Beruf stehen, geleistet werde, und zwar nicht nur für deren eigene Altersgruppe, sondern für die Gesellschaft als Ganzes. Gerade am Beispiel der neuen Medien werde deutlich, wie generationenübergreifend gelingende Zusammenarbeit zwischen alt und jung und jung und alt möglich sei. Er dankte den im Kreissenorenrat in Gegenwart und Vergangenheit aktiv Seienden und aktiv Gewesenen für deren Einsatz und bezeichnete die Entwicklung des KSR als Erfolgsgeschichte, die



Landrat Dr. Matthias Neth

sich auch in den nächsten 25 Jahren fortsetzen möge.



Stellv. Bürgermeister Rainer Ott

Die aktive Arbeit der Seniorengruppen seiner Stadt würdigte der stellvertretende Bürgermeister Waldenburgs, Rainer Ott, in seinem Grußwort, indem er darauf hinwies, deren Arbeit stelle eine deutliche Bereicherung dar und sei in ihrem Erfolg letztlich unersetzbar. Die Einrichtungen der Stadt für Seniorinnen und Senioren stellte er vor und verwies vor allem auch auf die das neu entstandene Seniorenzentrum „Hohenloheblick“ der Hohenloher Seniorenbetreuungs gGmbH.

Grüße und Dank des Landessenorenrats überbrachte die stellvertretende Vorsitzende Eva Balz. 2,7 Millionen über 60-jährige gebe es in Baden-Württemberg, betonte sie, die Tendenz sei deutlich steigend. Schon aus diesem Grund sei es dringend notwendig, in allen Städten und Gemeinden Seniorenräte zu haben, die an einer guten Entwicklung mitarbeiten.

Mit fröhlicher Gymnastik gelang es Margret Ostertag nach dem Rückblick von Hans Wolf (s. Bericht), die Muskulatur der Gäste zu lockern, so dass sie aufmerksam dem Referat von Dr. Alfons Maurer zum Thema „Gut alt werden in der Bürgergesellschaft“ folgen konnten.



Eva Balz, stellv. Landesvorsitzende des LSR

„Wenn man alt wird, muss man zeigen, dass man noch Lust hat zu leben.“ dieses Goethe-Zitat setzte der Referent als Motto über seinen Vortrag und beschrieb die Situation des Alterns heute als ungeheure Vielfalt der Möglichkeiten, diese Lust am Leben zu verwirklichen.



Dr.A.Maurer, Paul Wilh.v. Keppler Stiftung

Zum großen Glück der altershalber aus dem Beruf Ausscheidenden heute seien viele von ihnen noch gesund und rüstig und könnten und wollten sich aktiv und engagiert einbringen in die Gesellschaft. Und auch diejenigen, die Kraft und Energie eingebüßt hätten, wollten durchaus ihre Kompetenzen im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter nutzen und nicht entmündigt zurück bleiben. Deshalb sei es gesellschaftliche Aufgabe, Rahmenbedingungen für gutes Altwerden zu schaffen, so dass jeder das geben könne, was er noch an Potential in sich habe.

Die gegenwärtige Situation in der Altenpflege sei, so Maurer, dadurch gekennzeichnet, dass durch eine Vielzahl von Einzelschriften und Dokumentationszwang die Pflege am Menschen selbst erheblich verengt sei und dass zudem der erhebliche Wirtschaftlichkeitsdruck in den Einrichtungen zu wenig Spielraum gebe für gute Pflege. Er forderte deshalb dazu auf, zusätzlich zu den staatlichen Regelungen und Vorgaben Initiativen in Kommunen und Einrichtungen zu hören und einzubinden und dadurch die Bedingungen für gute Pflege aufzuweiten. Die demographische Entwicklung zwinge dazu, die Potentiale solcher Initiativen zu nutzen und nach seiner Beobachtung er-

kennen dies zunehmend vor allem die Kommunen. Daraus, so Maurer, könne eine Kultur der Achtsamkeit sich entwickeln, von der alle profitieren. „Zuwendung statt Wegsehen“, nach diesem Motto könnten soziale Netzwerke gutes Wirken in der Bürgergesellschaft finden.



Zum Schluss stellte der stellvertretende Vorsitzende des Kreissenorenrats, Wolfgang Kunzfeld, an ganz praktischen Beispielen aus der Arbeit des Ingelfinger Stadtseniorenrats dar, wie hoch der Lustgewinn für alle sein kann, wenn Seniorinnen und Senioren sich in der Bürgergesellschaft einbringen und machte damit Mut, einfach anzufangen damit, egal wo jeder steht.

*Frau Weiß mit ihrem Team sorgte
für gute Verpflegung und schöne Dekoration*